

XII. Vortrag -

Wenden wir, so fragen wir uns, müßte ja ein
Wille, der sich gekündigt hat, sich im-
mer unregelmäßig wandern, die Haupten zu se-
hen, zu besprechen und die Liebe zu sprechen zu se-
hen? Die Antwort darauf werden wir selbst-
an, wenn wir uns klar werden über die Ge-
schichte jener alten Lebenszeit.

In der Atlantischen Zeit bestand zwischen dem
götterreichen und irdischen Leben der Haupten eine
ganz andere Zusammenhang, wie heute. Jetzt ist
es so, daß götterreich und irdischer Leib sich nur
unserer sehen. In der Atlantischen Zeit dagegen



Jetztzeit



Atlantische Zeit.

gab es, daß der irdische Geist über dem götter-
reichen Leib stand. In der Zeit der fortgeschrittenen

Entwickelung war der irdische Geist immer
mehr und mehr in den götterreichen Leib zurück und
wurde sich der Natur der; so wurde er sich vorwiegend
auf den götterreichen Leib beschränkt, in der er sich
entwickelte - in den Wohnungen mit anderen geistig-
en Wesenheiten und hatte dadurch die Fähig-
keit der Fallparade. Eine physische Erscheinung
gab es in dem götterreichen Leib nicht, diese war
entwickelungslos abgewandt, die Zustände mit der
geistigen Welt waren mit der Fallparade verbunden.
Bei der Entwicklung wurde der irdische Geist wieder
bewußt gegeben und in Zusammenhang mit der geistig-
en Welt gebracht, - die Erde der Fallparade er-
scheint wieder. Eine Verbindung wurde herbeigeführt
auf einen Punkt, sondern ganz allmählich, so
daß immer mehr der Fallparade entgegen blieben
in der Hauptzeit. Der irdische Geist fing an: Dieser
irdische, der sich bewegte, sollte von seiner Umwelt
er befreit in der Fallparade der alten Weltzeit fest-
halten, so zu fragen einen Übergang. Wie man ein
Volk einen Vater hat, der immer vorwärts und sein-
em Volk alles gibt, was er braucht, - so war es in

der Atlantischen Zeit; wenn man sich an, der
Tafel sieht und der Vögel bekommt mit der mit, was
ganz nach der Natur ist, ergibt weiter mit,
sonst aber nichts mehr. So steht es mit dem
Abwärt; bis in die späteste Zeit hinein
mit von dem, was er gesagt hat, nicht von dem, was
er hätte werden können, mit ab und zu gab es
einen Zupfst von der Eingangszeit, aber immer
das nicht genug, um mit sich zu setzen, wie aus
dieser die Tugenden von Tugend und Tugend zeigen.
Warum aber gab es die Hauptzeit der Weisheit-
zeit? Weil sie die Luzifer und die Folge davon
die Abwärtzeit aufzunehmen sollte! Diese
beiden Weisheiten sind es, die der alten Weisheit
stark genug zu werden, indem sie die Hauptzeit
sich und Leidenschaften unterwerfen -- Luzifer -- und
ihre Auffassung von der Welt verstehen -- Abwärt
qua Luzifer ist die Hauptzeit der Zukunft an
den Tugenden dieser ursprünglichen Welt gewonnen und
immer noch gewonnen, das ist vorzüglich unter
seiner Hand; oder Abwärt, der Tugenden der
Weisheit immer wissen, der ^{immer} zu sein, der Tugenden

[illegible]

der yfziffpfa Leib vorfchickte und grobes gamooten
 ift; aber in einer fpäteren Zeit wird dann der Affen-
 Leib gaurit fowohl mit dem yfziffpfa Leib fann-
 gahrten fein, wie in der Atlantischen Zeit. Wir
 haben vorfich gefehen, wie der Affenleib im yfziffpfa
 Leib nicht finguiraroben konnte an Weisheits-
 guth, daß er dem zufolgen auf nichts weiterfuchen konnte,
 wenn er den yfziffpfa Leib verließ, und auf wann
 er in einer hohen Verwirrung mit diefem gawilt. Der
 Wauß wird alfo einer Zukünft aufgezogen,
 in der ifu gaur fein Affenleib gefort, der dann aber
 nicht laßt zu Weisheit und Wissen; der yfziffpfa
 Leib wird nicht dann einfach vertrieben. Der
 Affe zu vertrieben müßte der Affenleib am Dürften
 nach Weisheit und nach Weisheit ausgehen und
 fo gahrt auf den yfziffpfa Leib leben zuwilt-
 werden. -

Zwei Wögelarten können wir uns alfo denken
 für die Waußzeit - fukurirar: fukurirar fukurirar
 wirtelk die Waußzeit fukurirar Christus, dann
 ginge der Affenleib her mit beim Tode des Wauß-
 ze, der yfziffpfa Leib vertrieben und bleibe zuwilt

auf der Erde. Aber gaur auf der Erde fukurirar der
 Wauß begeben, Tote einen yfziffpfa Leib be-
 kommen, um mit diefem fukurirar fukurirar -
 Wiffen zu erfüllen. Gaurirar der Wauß nicht
 nichts im yfziffpfa Leib, gaur dann auf der Erde
 Leib im Tode her und ofen Weisheit fukurirar,
 dann ist es nur die Erfüllung der Tode - Wiffen
 gefehen, die Tode der Erde für der Welt und
 alfo vertrieben; dann der Wauß wird mit der
 Tode - fukurirar Tode her Affen - Wiffen mit
 bringen, der er gefüllt fukurirar fukurirar fukurirar.
 Aber es gefieht Tode fukurirar zu vertrieben Zeit,
 der Wauß wird dann fukurirar der Affenleib zu be-
 leben, ifu mit Weisheit zu Tufbringen. Dann
 kann er auf den yfziffpfa Leib mit wirtelk
 zu Tufbringen und der Wauß Tode fukurirar wird
 gaurirar. Der Tode fukurirar dann die Tode
 der Affenleib an, der wirtelk fukurirar; dann ist der
 Wauß Tode fukurirar mit der Tode fukurirar
 im yfziffpfa Leib gefehen. Eine Tode müßte
 alfo auf der Erde kommen, Tode der wirtelk
 und an der Weisheit fukurirar wirtelk, Tode fukurirar

schaffte sich die Dürftigen dieses Geldes zu bedürfen
 schenkt nicht. Denn aber kann, sie schenken nicht
 siebten Gesandten vor Christus, eine Zeit, in
 der wir uns auf das Geldes zuwenden können zu-
 weilen nicht mit der menschlichen Wissenschaft.
 Warum? - Weil jetzt der Mensch nicht mehr
 mehr und mehr schon mit dem geistlichen Leben
 zu leben, beschränkt sich dem Kopf; es begreift
 sich dabei eine menschliche Wissenschaft, mit der
 die Gesetze der Wissenschaft immer mehr und
 mehr zusammenhängen werden.

Bei den Griechischen Philosophen Parmenides,
 Thales, Heraklit, Plato, Aristoteles, den Platon-
 schen, den Platon war die Wissenschaft durch-
 drungen von den Gesetzen der Wissenschaft.
 Diese bleibt nicht weiter vorhanden in Bezug auf
 die „Fülle“ und „Hülle“, aber in Bezug auf die
 „Tugend“ vorliegt sie immer mehr. Als Christus
 erschien, gab die Wissenschaft bereits, in Bezug auf
 die wissenschaftliche Tugend, den Geist der Mensch-
 heit auf den geistlichen Leib zu legen. Und als der
 Christus - Tugend aufsteigt in die Wissenschaft, die

wird er menschlich sein wissenschaftliche Tugend,
 aber zu wissenschaftlichen für die wissenschaftlichen Tugend.
 Tugend wie z. B. an, was in der Römischen
 Kaiserzeit der Kaiser Elton über Christus ge-
 schrieben hat: „In Palästina soll einmal ein
 Kaiser gelobt haben, Joseph und Maria, um das
 sich die Wissenschaft der Tugend der Christen Tugend;
 allein das alles beruht auf Überleben, - die
 Wissenschaft ist, dass eine Maria ihren Tugend zu-
 weilen würde mit einem Römischen Kaiser.“

- Warum war das nicht abgelehnt worden, so
 können wir uns nicht mehr zu erinnern, dass in
 „Haeckel's Weltanschauung“ gesagt ist: „
 Ja, so wunderbar ist die menschliche Tugend der Wissenschaft-
 Tugend mit Tugend: der Tugend der Tugend, der Tugend
 wissenschaftlichen Tugend der Wissenschaft Tugend, Tugend
 zu verstehen, einen menschlichen Tugend zu verstehen
 zu verstehen! Die Wissenschaft verliert immer mehr und
 mehr die letzten Tugend der Wissenschaft Tugend,
 sie wird immer weiter zu Tugend, aber immer
 mehr wissenschaftlichen zu Tugend und Tugend -
 Aristoteles beweist uns einen Tugend zu verstehen und

Die Lyrer des 17. Jahrhunderts zu nennen, aber die
 Zeit der Wissenschaft - die Zeit der Wissenschaft -
 es nicht mehr; unsere Wissenschaft ist immer noch
 an der Lyrer des 17. Jahrhunderts und immer noch an der Lyrer des 17. Jahrhunderts.
 Von der Galilaei's Zeit an pfanden alle La-
 yerer der Zeit die Zeit der Wissenschaft. Galilaei,
 der natürlich mit ihm einen neuen Zeit
 Punkt konnte, veränderte die Wissenschaft,
 der eine menschliche Wissenschaft und der eine
 seine Zeit. - Die Wissenschaften der Wissenschaften
 Wissenschaften wurden von Galilaei ganz anders
 untersucht als vorher. Nicht nur ein
 so sehr man sieht: Dieser Wein bleibt noch
 seine Lebensdauer und so lange in der Wissenschaft
 bis die Zeit der Wissenschaften nicht mehr ist.
 Von Galilaei war jeder überzeugt, dass irgend
 etwas Aktives hinter den fliegenden Wein
 und ihn fortsetze. Die Galilaei hat immer
 noch vollständig zurückgekehrt und sieht
 es als die Zeit der Wissenschaften - menschlich zu
 erklären und allen Geist und so lange zu
 dem neuen Teil der Wissenschaften, die ein Teil

von der Wissenschaften bilden, be-
 stehen auf ein neues System der Wissenschaften
 nach, dass sie die Lyrer des 17. Jahrhunderts
 wieder zu neuen Können, so dass diese nicht
 und immer mehr werden. Viele Wissenschaften
 zusammenhängen und zusammenhängen, aber
 die Zeit der Wissenschaften mit einem La-
 yerer der Wissenschaften, der Wissenschaften
 und keine Lyrer, der Wissenschaften.
 Und weil Goethe eine besondere Richtung
 hatte und die Wissenschaften, die
 gilt es von der Wissenschaft der Wissenschaft
 nach. Viel lebendiger und wichtiger war
 die Lyrer des 17. Jahrhunderts und, bevor
 in dem Teil der Wissenschaften, die Wissenschaften
 wissenschaftlichen Wissenschaften, der Christen-
 tumszeit einfließt, es kommt kein Leben in
 die Wissenschaft - die Theosophie ist der
 diesen Christen-Tumszeit der Wissenschaften
 ständig zu werden, sie wird die Wissenschaften
 es mehr Leben zu geben und so lange
 nach Teil der Wissenschaften wieder leben,

der unfernen feutigen, rumpitigen, mit gebrochener
Taufkündigung vorkommt.

Nur so wird es dann im Zukünft folgendermaßen
werden: Der Leich der Tod-Lebenskündigung werden
alle Glieder, die sonst abgestorben wären, neu
belebt sein vom Christus-Geist, der Alles lebt
und von dem ganz Lebenskraft sein. Und der erste
Aussatz zu dieser allumfassenden Wiederbelebung der
Menschheit, zur Vorbereitung ihrer Auferstehung,
hat sie im neuen Augenblicke, dem der Evangel-
ist Johannes so wunderbar schildert: der Christ-
us vollbringt zum ersten Male das Große,
dass sein Alles dem gelebten Leib vollständig-
ig belebt und Lebenskraft ist. Dieses Leib erschauen
nun erklärt. „Vater, verkünde diesem Volke!“

Es kann eine Wunder vom Himmel: Es habe
sich erklärt und will sich absondern verkünden.
Die Worte des Volk, der Worte Worte Worte:
„Es Worte“. Sie Worte Worte: „Es Worte
ein Worte mit ihm“. Jesus aber Worte Worte Worte
sagen: „Diese Worte ist nicht Worte Worte
den Worte, sondern Worte Worte. Worte“

Das Worte über die Erde; Worte Worte der Worte
dieser Worte Worte Worte. — Joh. Ev. Kapitel
XII, Vers 28 - 31. — Worte Worte Worte Worte
Ahriman ist in diesem Augenblicke mit dem
gelebten Leib des Christus-Jesus Worte Worte
werden. Das Worte Worte Worte, das Worte Worte
im Zukünft in der ganzen Worte Worte
leben wird; mit der ganzen Worte Worte
die Worte Worte Worte Worte Worte
der Worte Worte Worte Worte Worte
Zukunft so Worte Worte, dass die Worte Worte
Leben Worte Worte Worte Worte Worte
zukünftige Zeiten, Worte Worte Worte
leben werden. —